

„ETFs sind das einzige Produkt, in das Privatkunden zu institutionellen Konditionen investieren können.“

Der ETF-Markt marschiert auch in der Krise.
Klaus Barde im Interview mit **Claus Hecher**.

Etliche Aktienfonds bluten geradezu aus. Die Anleger entziehen ihnen die Mittel. Eine Bewegung, die seit Monaten anhält. Ihr Haus meldet dagegen ein erhebliches Handelsvolumen in ETFs. Wie interpretieren Sie diesen Trend?

Wenn man sich die Zuflüsse in ETFs und die Abflüsse bei aktiven Fonds ansieht, kann man eindeutig konstatieren, dass immer mehr Investoren die Vorzüge von ETFs zu schätzen wissen. Idealerweise sollten Anleger aktive und passive Anlageformen kombinieren, zum Beispiel im Rahmen von Core-Satellite-Strategien. Kerninvestments sind klassische Standardmärkte für Aktien und Renten, Randpositionen können einige ausgewählte Themen sein, und hier können aktive Manager einen Vorteil bieten. Allerdings gibt es auch für die typischen Satellite-Positionen schon sehr erfolgreiche ETFs, etwa auf Emerging Markets. Eines ist klar: Die Gewichte in der Investmentbranche verschieben sich und das ETF-Wachstum wird sich weiter fortsetzen.

Im September diesen Jahres verzeichnete Ihr Haus in Europa Nettomittelzuflüsse von 2,5 Mrd. Euro. Damit summieren sich die neu angelegten Gelder in 2008 bereits auf 11 Mrd. Euro - fast doppelt soviel wie im gesamten

Vorjahr, als den iShares ETFs europaweit 5,8 Mrd. Euro zuflossen. Welche ETFs wurden dabei von privaten Anlegern bevorzugt gewählt?

Unsere Produkte auf marktweite Indizes wie S&P 500, Euro STOXX 50, MSCI World und FTSE 100 liegen bei den Zuflüssen vorne und verwalten auch mit Abstand die meisten Gelder. Zudem waren der iShares € Corporate Bond und Produkte auf Staatsanleihen gefragt. Es ist also mitnichten so, dass Anleger derzeit nur in Renten oder am Geldmarkt investieren. Sechs der zehn meistverkauften iShares ETFs dieses Jahr sind Aktienprodukte. Der Großteil der Zuflüsse stammt allerdings von institutionellen Anlegern.

Mit dem neuen ETF iShares eb.rexx Money Market können Sie seit Ende August ebenfalls einen enormen Erfolg verzeichnen. Ein echtes Sicherheitsprodukt mit attraktiver Durchschnittsrendite. Wie muss der Leser sich ein solches Anlage-Instrument vorstellen? Was ist hier anders als bei anderen Geldmarktprodukten?

Wir wollen unsere Kunden vollkommen transparente Produkte bieten. Dazu gehört, dass Anleger jederzeit genau nachvollziehen können, wie sich das Fonds-

vermögen zusammensetzt. Das geht am besten mit voll replizierenden Fonds, die keine Swaps einsetzen. Einen passiven Geldmarktfonds, der sich beispielsweise am EONIA-Satz orientiert, können Sie ohne Swaps nur schwer darstellen. Wir haben uns deshalb für eine geldmarktnahe Alternative entschieden, den iShares eb.rexx Money Market. Dieser enthält acht Staatsanleihen mit einer Laufzeit von weniger als einem Jahr. Knapp eine Milliarde Euro Mittelzufluss in den ersten zwei Monaten zeigen, dass wir mit diesem Fonds den Bedürfnissen der Anleger entsprechen. Es gibt ja auch gute Gründe: Mit einer Transaktion können Sie diese acht Anleihen zu sehr niedrigen Kosten ständig kaufen und verkaufen. Der Spread zwischen Geld- und Briefkurs liegt in der Regel bei nur zwei bis drei Basispunkten, die jährliche Verwaltungsgebühr beträgt 12 Basispunkte. Außerdem: Sobald eine Anleihe ausläuft, ersetzen wir sie automatisch - ohne dass dadurch den Anlegern neue Kosten entstehen.

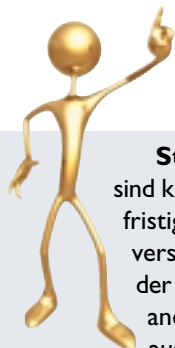
Dieser ETF soll bis zu viermal im Jahr ausschütten. Wo liegt dabei der Vorteil zu einer thesaurierenden Variante?

Grundsätzlich gilt: Mit iShares ETFs profitieren Anleger in vollem Umfang von den Dividenden- bzw. Zinsausschüttun-

»Wir wollen unseren Kunden vollkommen transparente Produkte bieten.«

Claus Hecher,
Vertriebsleiter
Barclays Global Investors
(Deutschland) AG

gen der im Fonds befindlichen Wertpapiere. Bei Fonds auf Performanceindizes werden die Dividenden- bzw. Zinszahlungen reinvestiert. Bei Preisindizes, wie dem eb.rexx Money Market, werden sie an die Anteilsinhaber ausgezahlt. Zuvor gehen sie jedoch als Bardividende beziehungsweise Kuponzahlungen in das Fondsvermögen ein. Das



Staatsanleihen

sind kurz-, mittel- oder langfristige Anleihen (Schuldverschreibungen), die von der öffentlichen Hand und anderen Körperschaften ausgegeben werden.

Sie sind ohne Emissionsprospekt an jeder Börse zum Amtlichen Handel zugelassen und werden zumeist langfristig angelegt. Der Wert einer Staatsanleihe bemisst sich an der Bonität eines Staates. Für die Beurteilung maßgeblich sind die Bewertungen der Ratingagentur Moody's. Die Staatsanleihen der Länder der Europäischen Union Österreich, Finnland, Frankreich, Deutschland, Irland, Niederlande und Spanien erhalten alle (Stand Dezember 2005) die höchstmögliche Bonität zugesprochen, also nach Moody's Aaa. Belgien mit Aa1, Griechenland mit A1, Italien mit Aa2, und Portugal mit Aa2 liegen schlechter, wobei Griechenland mit A1 noch eine Stufe über der Ratingstufe liegt, bis zu der hinunter die Europäische Zentralbank Staatsanleihen für Rückkaufvereinbarungen hinzunehmen bereit ist.

Staatsanleihen werden in heimischer Währung oder in harten Währungen ausgegeben, also zum Beispiel in US-Dollar. Werden Staatsanleihen in einer Fremdwährung erworben, so müssen zusätzlich zur Rendite und zum Ausfallsrisiko auch noch die Währungsrisiken (und Währungschancen) beachtet werden.

Seit dem Bestehen von Staatsanleihen sind erst zwei nicht zurückgezahlt worden. Die Schuldner waren Russland und Argentinien.

sorgt für geringfügige Abweichungen von Fonds- und Indexperformance. Um die genaue Abbildung des Index weiter zu optimieren, können Erträge daher bis zu viermal jährlich ausgeschüttet werden.

Ist davon auszugehen, dass 2009 ebenfalls ein ganz großes ETF-Jahr wird, zu Lasten der klassischen Investmentfonds?

Wir erwarten, dass der ETF-Markt bis Ende 2009 200 Milliarden US-Dollar in Europa und weltweit eine Billion US-Dollar erreicht. Heute stehen wir bei 126 Milliarden in Europa und 643 Milliarden global.

Dieses Wachstum fußt auf einer zunehmenden Akzeptanz von ETFs bei Privatanlegern und institutionellen Investoren. Sie verstehen ETFs immer stärker als nützliches Instrument, um ihre Asset Allocation umzusetzen.

Hinzu kommen weitere Trends wie die steigende Anzahl der abgebildeten Asset-Klassen und Indizes; die Weiterentwicklung und das Wachstum von Investmentprodukten, die ETFs und andere kostengünstige Produkte einsetzen; die zunehmende Anzahl der Börsen, die planen eigene Handelssegmente für ETFs anzubieten; und schließlich die Aussicht, dass eine Reihe neuer Anbieter ETFs auf den Markt bringen werden.

Ob und wann ETFs die aktiven Fonds überholen werden, ist noch Zukunftsmusik.

Ob nun eine Asset Allocation auf der Basis aktiver Investmentfonds gestaltet wird oder auf der Basis von ETFs, Beratung tut not. Beratung, die bisher im Markt fehlt, da ETFs keine Margen abwerfen, die eine Beratung mittels Vertriebskräften rechtfertigen.

Arbeiten Sie an einer Lösung zu dieser Frage oder ist der Markt der Kleinanleger zu unbedeutend für ein solches Bemühen?

Tatsächlich beginnen Privatinvestoren in Europa erst allmählich die Vorzüge der ETFs zu erkennen. Hier lohnt sich allerdings ein Blick ins ETF-Mutterland USA. Dort investieren Privatanleger in hohem Maß in die Indexprodukte. Sie machen dort mehr als die Hälfte der ETF-Investments aus. Dabei ist der Anteil der priva-

ten Mittel in den letzten Jahren schneller gewachsen als das verwaltete Vermögen seitens institutioneller Anleger. Ende der 90er Jahre hatten Privatanleger erst einen Anteil von rund zehn Prozent am verwalteten Vermögen.

Seitdem ist jedoch die Bedeutung der Honorarberatung deutlich gestiegen und mit ihr die Investitionen von Privatanlegern. Eine ähnliche Entwicklung zeichnet sich derzeit auch in Deutschland ab. In der unabhängigen Honorarberatung, wie sie etwa die Quirin Bank oder der Verbund Deutscher Honorarberater (VDH) anbieten, haben ETFs schon heute ihren festen Platz in den Kundenportfolios. Die Folge: Je mehr Anleger sich künftig auf Honorarbasis beraten lassen, desto mehr werden auch in ETFs investieren. Wir sind daher optimistisch, dass der Anteil von Privatanlegern in den nächsten Jahren kontinuierlich steigen und ein ähnliches Niveau wie in den USA erreichen wird.

Es ist schon erstaunlich, dass ein Produkt sowohl ideal zu den Anforderungen eines Privatanlegers wie auch eines großen institutionellen Investors passt. ETFs sind mithin das einzige Produkt, in das Privatkunden zu institutionellen Konditionen investieren können.

Unser Ziel ist es, diese vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten noch stärker und besser herauszuarbeiten. Dabei werden nicht die einzelnen Produkte, sondern die Lösungen für bestimmte Kundenanforderungen im Vordergrund stehen. Die Herausforderung für uns als Anbieter liegt darin, das Instrument ETF mit all seinen Vorteilen im Privatkundensegment noch bekannter zu machen. Wir stehen hier noch ganz am Anfang der Produkteinführung.